

Ergebnisse der ersten drei Jahre iKMPlus an Österreichs Volksschulen

Im Rahmen einer Pressekonferenz präsentieren **BM Christoph Wiederkehr** und **Robert Klinglmair**, Direktor des Instituts des Bundes für Qualitätssicherung im österreichischen Schulwesen, die Ergebnisse des Bundesberichtes des ersten Zyklus der individuellen Kompetenzmessung der 4. Schulstufe aus den Schuljahren 2022/23, 2023/24 und 2024/25. Diese Daten geben Aufschluss, wie gut Österreichs Schüler:innen am Ende der Volksschulzeit die Bildungsstandards (BIST) erreichen. Sie dienen als Grundlage für die weitere Bildungspolitik und Schulentwicklung. Eingeführt wurde iKMPlus 2023/24 als Weiterentwicklung der Bildungsstandardtestungen um Individualförderung und allgemeines Monitoring zu gewährleisten.

Erhoben wurden die Daten in Mathematik und in Deutsch in den Bereichen Lesen, Zuhören, Verfassen von Texten. Dabei zeigen sich Verbesserungen zu früheren Werten. In Mathematik erreichen/übertreffen 84% die Bildungsstandards (2010: 66% 2013: 77%, 2018: 82%)

In „Lesen“ erreichen/übertreffen 59% die Bildungsstandards (2010: 54%, 2015: 62%)

In „Zuhören“ erreichen/übertreffen 65% die Bildungsstandards (2015: 63%)

In „Verfassen von Texten“ erreichen/übertreffen 43% die Bildungsstandards (2015: 40%)

In Mathematik zeigt sich seit 2010 ein Aufwärtstrend, in Lesen und Zuhören zeigen sich kaum Veränderungen, im Verfassen von Texten gibt es einen leichten Aufwärtstrend. Die sozioökonomische Ausgangslage (SÖL) einer Schule wird in sechs Kategorien gegliedert und steht in deutlichem Zusammenhang mit den Kompetenzen der Schüler:innen. In Schulen mit der höchsten SÖL (Kategorie 6) erreichen/übertreffen 91% die BIST in Mathematik und 70% in Lesen, während in Schulen mit der niedrigsten SÖL (Kategorie 1) das nur 61% in Mathematik und 26% in Lesen schaffen. Einige Ausnahmen gibt es aber. Der Abstand zwischen Schulen der niedrigsten und der höchsten SÖL-Kategorie bedeutet in Mathematik 15 Lernmonate und in Deutsch 22 Lernmonate. Die größten Leistungsunterschiede sind zwischen Schulen der Kategorien 1 bis 3 feststellbar, bei den Kategorien 4 bis 6 sind sie weniger deutlich. Während an Schulen der SÖL-Kategorie 6 nur 9% (Mathematik) und 30% (Lesen) die Bildungsstandards nicht erreichen, trifft das auf Schulen der SÖL-Kategorie 1 insgesamt in 39% bei Mathematik und in 74 % bei Deutsch zu.

In Mathematik gibt es keine großen Unterschiede zwischen den Bundesländern, in Deutsch (Lesen) sind die Unterschiede größer.

Das Burgenland erzielt in allen Kompetenzbereichen die besten Ergebnisse, Wien hat die niedrigsten Werte, gefolgt von Vorarlberg.

¹Allerdings haben das Burgenland und Tirol keine Volksschulen der Kategorie, in Wien sind es 35% der Schulen. Bei der Berechnung der Erwartungswerte liegen die meisten Bundesländer im erwarteten Bereich, nur Salzburg und das Burgenland übertreffen ihn.

Vergleich von 20 Städten mit über 25 000 Einwohnern.

Neun Städte (Linz, Innsbruck, Wels, St. Pölten, Wr. Neustadt, Steyr, Feldkirch, Traun, Eisenstadt) liegen in Mathematik unter dem jeweiligen Bundeslandmittel, in Deutsch sind es 12 (Graz, Linz, Salzburg, Innsbruck, Villach, Wels, St. Pölten, Wr. Neustadt, Steyr, Feldkirch, Traun, Eisenstadt).

Dornbirn, Leonding, Baden, Krems liegen in Mathematik, Dornbirn, Baden und Krems in Deutsch über dem jeweiligen Bundeslandmittel. Klosterneuburg liegt in beiden Fächern sogar mit großem Abstand darüber.

Insgesamt zeigt sich, dass die Leistungen der Schüler:innen in Mathematik seit Einführung

der Testungen kontinuierlich ansteigen, in Deutsch sind die Verbesserungen weit weniger deutlich erkennbar. Der sozio-ökonomische Hintergrund spielt nach wie vor eine große Rolle beim Bildungserfolg. Es gibt aber auch Ausnahmen, nämlich Schulen, die trotz schwieriger Ausgangslagen gute Ergebnisse erzielen. Leider auch Schulen (ca. 25% der Schulen der Kategorie 4 bis 6), wo die Leistungen trotz günstiger Voraussetzungen hinter den Möglichkeiten zurückbleiben.

Für **BM Wiederkehr** ist es erfreulich, dass sich Leistungsdaten verbessert haben, aber die Ergebnisse in Deutsch seien noch nicht gut genug. Eine komplexe Welt erfordere vor allem auch ein sinnerfassendes Lesen. Die Politik müsse die Ressourcen treffsicher vergeben. Hier verweist er auf den Chancenbonus, der im nächsten Schuljahr starten wird. Die Deutschfördermittel werden verdoppelt. Die Autonomie an den Schulen wird ausgebaut, die Schulleitungen müssen aus den Ergebnissen der Überprüfungen die richtigen Schlüsse ziehen. Alle Kinder und Jugendlichen haben in Österreich die besten Bildungschancen verdient.

In der Fragerunde erklärt der Minister, dass Einzelergebnisse von Schulen nicht bekannt gegeben werden, man wolle kein Schulranking. Die Tatsache, dass die Testergebnisse nicht in die Noten einbezogen werden und Schüler:innen sich deshalb weniger um eine gute Leistung bemühen könnten, sollte bei der großen Anzahl von Teilnehmer:innen keine große Rolle spielen.

Was macht das Burgenland besser als Vorarlberg? Darauf hat der Minister derzeit noch keine Antwort, das muss noch genau erhoben werden.

Auch werde man sich um die Schulen kümmern müssen, die trotz guter Voraussetzungen unbefriedigende Ergebnisse bringen.

Nicht präsentiert, aber in der Presseunterlage vorhanden, wurden die Ergebnisse von Deutsch (Lesen) und Mathematik bezogen auf die Erstsprachen.

73% der Kinder mit Deutsch als Erstsprache erreichen/übertreffen die BIST in allen drei Kompetenzbereichen (Lesen, Zuhören, Verfassen von Texten), aber nur 26% der Kinder mit einer anderen Erstsprache. Die Unterschiede zwischen Kindern mit und ohne Deutsch als Erstsprache sind im Bereich Deutsch erwartungsgemäß größer als in Mathematik. Wien hat den größten Anteil an Kindern ohne Deutsch als Erstsprache, Burgenland und Kärnten den geringsten. Bezogen auf die Schüleranzahl pro Stadt ist der Anteil von Wels und Traun am höchsten, gefolgt von Wien und Linz.

In 62% der Wiener Volksschulen liegt der Anteil der Kinder mit einer anderen Erstsprache als Deutsch bei über 50%, in Oberösterreich bei 10%, in Salzburg bei 8%, in der Steiermark und Vorarlberg bei 6% der Schulen.